

# Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint  
Dienstag, Donnerstag u. Samstag. mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.  
Abonnementspreis:  
Vierteljährlich bei der Expedition  
90 Pfg., durch die Post bezogen  
1 Mt. 15 Pfg.

Einrückungsgebühr:  
Die einspaltige Zeile oder deren Raum  
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb  
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-  
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.  
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Dreiundvierzigster Jahrgang.

Nro. 144.

Winnenden, Dienstag den 8. Dezember

1891.

Winnenden.

## Bekanntmachung des Ergebnisses der Gemeinderatswahl.

Bei der am 4. Dezbr. d. J. vorgenommenen Wahl haben von 426 Wahlberechtigten 289 abgestimmt. Nach dem Ergebnis der Stimmzählung sind zu Mitgliedern des Gemeinderats auf 6 Jahre gewählt:

Die Herren

- |                                 |                 |
|---------------------------------|-----------------|
| 1) Friedrich Dobler, Buchbinder | mit 229 Stimmen |
| 2) Christof Haag, Weingärtner   | " 137 "         |
| 3) Friedrich Arch, Conditor     | " 134 "         |
| 4) August Binz, Kaufmann        | " 132 "         |

Weitere Stimmen erhielten die Herren:

Christ. Klöpfer, Kon. S., Wgtr.	84	Jakob Wöhrle, Delmüller	54
Fried. Pfähler, Restaurateur	80	Friedrich Klint, Rotgerber	16
Abolt Dorn, Kaufmann	79	Carl Kögel, Schmied	6
Christian Hilt, Rotgerber	70	Friedrich Bürkle, Hirschwirt	6
Carl Schäfer, Seisenfieder	63		

Beschwerden gegen die Gültigkeit dieser Wahl sind binnen 8 Tagen von der gegenwärtigen Bekanntmachung an bei dem Gemeindevorstand oder dem R. Oberamte anzubringen.

Den 5. Dezember 1891.

Stadtschultheißenamt:  
Hiemer.

Die unter dem Vieh der Gebr. Stern von Dlnhausen im Stalle des Feldschützen Bible hier ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ist **erloschen.**

Winnenden, 7. Dezbr. 1891.

Stadtschultheißenamt:  
Hiemer.

Revier Winnenden.

## Stammholz-Verkauf.

Am Montag den 14. Dezember, vormittags 8 Uhr

auf dem Rathaus in Winnenden aus den Staatswaldungen Buch, Königsbronn, Zwerenberg:

Fichten-Langholz: 7 Stk. II. Cl. mit 10,2 Fm., 35 Stk. III. Classe mit 31,6 Fm., 217 Stk. IV. Cl. mit 79,3 Fm., 51 Stk. V. Cl. mit 7,4 Fm.; Sägholz: 1 Stk. III. Cl. mit 0,2 Fm.; Lärchen-Langholz: 12 Stk. IV. Cl. mit 4,1 Fm.; Fichtenlangholz: 78 Stk. IV. Cl. mit 27,5 Fm.; Sägholz: 16 Stk. mit 4 Fm. II. und 7,8 Fm. III. Cl.; 11 Eichen mit Fm.: 1,7 I., 2,3 III. u. 1,7 IV. Cl.

## Gewerbe-Verein Winnenden.

Freitag den 11. Dezember, abends 8 Uhr

Versammlung im Gasthof zur Krone,

## Vortrag

von Hrn. Hermann Binz

über den Entwurf einer neuen Fruchtmarkt-Ordnung, wozu die Mitglieder eingeladen werden. Auch Nichtmitglieder sind willkommen.

Vorstand: A. Binz.

Winnenden.

Empfehle zu den billigsten Preisen

Kleider-, Jacken- und Hemdenstoffe,  
doppelbreiten blauen u. karrierten Zwilch  
zu Pferdedecken.  
Fried. Etter, Färber.

## G. Friedrich

Goldarb. Ww.

Gold- und Silberwaren

Ketten, Broschen, Boutons, Armreif, Ringe, Löffel und Bestecke in Silber und Alfenide.

Che-Ringe stets vorrätig.

Granat- und Korallenschmuck, Trauer- u. sonstige Schmucksachen.

Winnenden

bringt in empfehlende Erinnerung

in schönster

Auswahl:

Schulbücher, Schreibhefte, Gebet- und Gesangbücher, Bilder-, Geschnitten- und Kochbücher, Schreibmappen, Photographie- und Schreibalbum, Poesiebücher, Photographie-Rahmen u. s. w., sowie sämtliche Schreibmaterialien.

Reparaturen werden pünktlich und billigt besorgt.

Solide Ausführung.

Winnenden.

## Sämtliche Backartikel

in frischer Ware und guter Qualität empfiehlt zu den billigsten Preisen.

Ebenso empfehle ich mein reichhaltiges Lager in Glas und Porzellan

zu geneigter Abnahme.

Kaufmann Glock.

Winnenden.

## Bettflaschen!

Gute, nur selbstverfertigte Kupferbettflaschen, sowie sonstige Kupferwaren empfiehlt billigst

Wilh. Nizler, Kupferschmied  
neben dem Hirsch.

Winnenden.

## Weihnachts-Empfehlung.

Auf Weihnachten empfiehlt

prachtvolle Christbaumconfecte

in großer Auswahl

sehr hübsche Sachen in Puppenstuben, Küchen u. Kaufstäden,

Backwerk aller Art

sowie sämtliche Lebkuchen

zu den billigsten Preisen.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet höflichst ein

Carl Seiz, Conditor.

Winnenden.  
**Empfehlung.**

Ich Unterzeichneter empfehle in großer Auswahl und zu billigen Preisen

**Tuch und Buckin,**

Kammgarnstoffe in allen Neuheiten, fertige Ueberzieher, bessere Ware, Herren- und Knaben-Anzüge,



**Hüte**

in allen erdenklichen Farben und Façonnen, in weich und steif, Loden- u. Matrikenhüte von 1, 1,50, 2, 2,50 3-6 Mk. feiner Herrenhut.

Gleichzeitig erlaube ich mir anzudeuten, daß

**Anzüge nach Mass**

in jeder Preislage unter jeder Garantie des gut passens angefertigt werden; nichtconveniren, denfalls nehme ich solche unbedingt wieder retour.



**Wo ist Hilfe?**

Liebes Herz, verzage nicht, Wenn auch Noth und Noje bricht! Denn der Paletot, er deckt Jede Stelle die befeht!

Aber ist dein Ueberzieher Auch nicht mehr so lebensfroh, Nun, so weißt du ja Bescheid Wo man hilft dir jederzeit.

Hochachtungsvollst

**Adalbert Breitenbach,**  
Tuch- u. Kleiderhandlg.

Winnenden.  
**Empfehlung.**

Feinsten Honig, Citronat, Orangeat, Feigen, Citronen, Orangen, Rosinen,

Zibeben, Sultaninen, türk. Zwetschgen, ausgel. Mandeln, Haselnusskerne

sowie sämtliche Gewürze in schöner, frischer Ware empfiehlt bestens  
**Jul. Volz.**

**Letzte Sendung eingetroffen!**  
**Lose der Geldprämien-Lotterie**

zu Gunsten der Restauration der Stadtpfarrkirche zum hl. Kreuz in Gmünd  
Hauptgewinn in haar Geld 15 000 Mk.  
Ziehung 15. Dezember 1891  
sind à 1 Mk zu haben in der Buchdruckerei Winnenden

**Wahl-Vorschlag.**

Christian Baun, Fr. Jung, Fr. Frey, Christ. Schneider.  
Viele Wähler.

Winnenden.  
**300 Mark**

werden gegen gute Bürgschaft aufzunehmen gesucht. Auskunft erteilt **E. Greiner**, ref. Ratsschr.

Winnenden.  
**Junges Mast-Kuhfleisch**

das Pfund zu 50 Pfg., bei Mehrabnahme billiger, empfiehlt Metzger Schlagenhauff.

Winnenden.  
Die erste  
**Sendung**

von der Spinnerei Weingarten ist angekommen und kann bei Kaufmann Glock abgeholt werden.

**Landesnachrichten.**

Nach einer zwischen den Telegrafverwaltung Deutschland und Oesterreich-Ungarn getroffenen Vereinbarung wird mit Wirkung vom 1. Jan. 1892 ab die Gebühr für gewöhnliche Telegramme aus Deutschland nach Oesterreich-Ungarn für jedes Wort auf 5 Pfennig (statt bisheriger 10 Pfennig) festgesetzt. Die Mindestgebühr von 50 Pfennig für ein Telegramm bleibt unverändert.

Dienstverlegungen: Die Stelle eines Eisenbahnbetriebsbauinspektors in Sulz, die Stelle eines Eisenbahnschreibers bei der Kanzlei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen, die Stelle eines Postsekretärs in Nagold, die Gerichtsnotarstelle in Marbach, die Amtsnotarstelle in Bietigheim, W. L. je 8 Tage.

Winnenden, 7. Dez. In Gemäßheit des § 8 des Reichsgesetzes vom 15. Juni 1883, betr. die Krankenversicherung der Arbeiter, und des § 9 der Württ. Vollziehungs-Versäugung vom 1. Dezember 1883 hat das Oberamt Waiblingen den „ortsüblichen Tagelohn gewöhnlicher Tagelöhner“ innerhalb des Oberamts-Bezirks für das Jahr 1892 folgendermaßen festgesetzt: 1) bei männlichen Erwachsenen auf 1 Mk 80 Pf., 2) bei weiblichen Erwachsenen auf 1 Mk 20 Pfennig, 3) bei männlichen jugendlichen Arbeitern auf 80 Pf., 4) bei weiblichen jugendlichen Arbeiterinnen auf 60 Pf.

Stuttgart, 4. Dezember. Noch bis zum heutigen Tage hat sich das Gerücht erhalten, das Budget Sr. Maj. des verewigten Königs Karl sei durch große Ausgaben im Hofhalte und anderes mehr überlastet gewesen und hätte bedeutende Zubußen aus

Winnenden.

Auf kommende Verbrauchszeit empfehle

**sämtliche Backartikel**

in schöner, frischer Ware

**Carl Feiz, Conditor.**

**Norddeutscher Lloyd.**

Post- und Schnelldampfer

von **BREMEN** nach

Newyork  
Ostasien  
Brasilien



Baltimore  
Australien  
La Plata

Nähere Auskunft erteilt:

Julius Fina, Winnenden.  
Immanuel Scheffel, Waiblingen.  
Louis Höchel, Wadnang.

Winnenden.

Wieder frisch eingetroffen

**holl. Vollhäringe,**  
**Bismarckhäringe,**  
feinste Delikatesse,  
**rust. Kronsardinen,**  
**Sardellen und Capern**  
und empfehle solche bestens  
**Jul. Volz.**

Winnenden.

**Brillen & Zwicker**

für schwache und kurzsichtige Augen in reicher Auswahl und billigen Preisen. Auch werden dieselben reparirt.

Goldarbeiter Friedrich Ww.  
**Kalender 1892**  
sind zu haben b. D.

**Christbaumconfekt**

von hochfeinem Geschmack, großes Mustertortiment, die Kiste mit 400 bis 450 Stück Inhalt für 2 1/2 Mk Fondants, Marzipan, Chocoladen-Confekt, wie auch gefüllte Sachen und Figuren von edlem Geschmack, Doppelkiste 6 Mk, 1/2 Kiste 3 1/2 Mk Kaiser-Confekt, sehr beliebt Kiste 3 1/2 Mk Wein-Confekt, Kiste 4 Mk Honigkuchen in Kisten 3, 5, 8 und 10 Mk, feinsten Qualität, Händlern sehr empfohlen.

Der Versandt geschieht nur gegen Nachnahme oder vorheriger Einsendung des Betrages. **S. Lissauer,** Dresden 16.

Winnenden.

Auf bevorstehende Verbrauchszeit empfehle

**Mehl Nr. 0**  
sowie alle anderen Sorten Kunstmehl, wie auch Weizenmehl zu Mafutter.  
Gleichzeitig bringe meine sehr gut **Bier- und Kunstbese** empfehlend in Erinnerung.  
**Rühle Ww., Mehlhandlg.**

Gegen doppelte Pfand-sicherheit sind **Anlehen** in Beträgen von

**500 bis 25,000 Mark** auszuliehen. Informativscheine an **H. Veitinger,** Hypothekengeschäft Heilbronn. **Güterzieher** übernimmt zum Verkauf fortwährend der Obige.

**Frachtbriefe und Gilfrachtbriefe**  
bei **E. Guß, Buchdrucker.**

**Bad Neustädtele.**  
Nach den Principien der **Homöopathie und des Naturheilverfahrens** behandelt der Unterzeichnete mit bestem Erfolge: **Augen-, Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten, Kinder- u. Frauenkrankheiten, sowie chirurgische Erkrankungen.** Briefliche Konsultationen erhalten ihre sofortige Erledigung.

dem königlichen Privatvermögen erfordert. Das letztere sei insolge davon nicht nur erschöpft, sondern auch einzelne zum Krongut gehörige Objekte seien verpfändet u. mit Hypotheken belastet worden. Man nennt unter denselben in erster Linie den Königsbau, welcher, da er s. B. größtenteils aus Mitteln der Ziviliste erstellt wurde, noch von König Wilhelm zum Krongut geschlagen ward. Als Ursachen der ungünstigen finanziellen Verhältnisse des Königs Karl nannte man namentlich die Reisen und den Aufenthalt des Königl. Hofes im Süden u. s. w. Diesen weitverbreiteten Annahmen gegenüber sind wir in der Lage, folgendes zu konstatieren: Der Stand des Kgl. Privatvermögens war beim Regierungsantritt König Karls ein entschieden ungünstigerer, als bei seinem Ableben. Dasselbe war damals u. a. sehr wesentlich durch die nachträglichen Zuschüsse zu den Baukosten des Königsbaues

belastet. König Karl hatte das Glück, in den Personen des Hofkammerpräsidenten v. Gunzert und später v. Tscherning, Finanzkräfte zu finden, welche es verstanden, durch weise Sparsamkeit das königl. Privatvermögen, selbst bei erhöhten Ansprüchen an dasselbe, nicht nur auf seiner Höhe zu erhalten, sondern auch noch Ersparnisse zu machen. Es verdient dies um so mehr Anerkennung, da bei aller Sparsamkeit in der Hofhaltung die Ausgaben des Königspaars für milde Zwecke sich auf einer ganz bedeutenden Höhe erhielten. Für den jeweiligen Aufenthalt des Hofes im Süden sind nach Abzug des von J. M. der Königin übernommenen Teils der Kosten durchschnittlich nicht mehr als 250,000 M auf die Privatkasse des Königs entfallen. Der Nachlaß des Königs hat sich denn auch faktisch auf mehrere Millionen Mark belaufen und es stehen demnach seine leibwichtigen Verfügungen durchaus im Einklang mit den vorhandenen Mitteln.

Stuttgart, 5. Dezbr. Wie von beteiligter Seite mitgeteilt wird, ist einer vom „Württembergischen Kriegerbund“ vor etlicher Zeit an das Ministerium des Innern gerichteten und von Sr. Hoh. dem Prinzen Hermann v. Weimar unterstützten Eingabe, worin um die Erlaubnis gebeten wird, zu Gunsten der Witwen- und Waisenklasse des „Württemberg. Kriegerbundes“ eine Geldlotterie veranstalten zu dürfen, von dem Minister des Innern auf das nächste Frühjahr, wenn die großen, augenblicklich im Betrieb befindlichen Geldlotterien vollendet sein werden, die Genehmigung erteilt worden.

Stuttgart, 5. Dez. Am letzten Sonntag empfing der Finanzminister eine Deputation des Ausschusses der Kameralbeamten, welche sich an den Minister mit der Bitte wandten, die Gehilfenstellen, deren es über hundert sind, in Anbetracht dessen, daß sie doch notwendig seien, zu ständigen Assistentenstellen zu verwandeln und dadurch die Lage der Kameralbeamten, welche sich oft mit 40 Jahren noch auf diesen unständigen Gehilfenstellen befinden, zu verbessern. Herr v. Niede soll der Deputation geantwortet haben, daß in dieser Angelegenheit etwas geschehen werde.

In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch ist im hiesigen Zuchthause der Raubmörder Heßel nach kurzem Krankenlager gestorben. Heßel wurde im Jahre 1876 vom Schwurgericht zu 15jähriger Zuchthausstrafe verurteilt, wozu später noch eine längere Zusatzstrafe kam, da er sich an Vorgesetzten thätlich vergriffen hatte.

(Weihnachtssendungen.) Die Postverwaltungen richten auch in diesem Jahre an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachtsversendungen bald zu beginnen, damit die Paketmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammenhängen, wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung leidet. Die Pakete sind dauerhaft zu verpacken. Dünne Pappkasten, schwache Schachteln, Cigarrentisten etc. sind nicht zu benutzen. Die Aufschrift der Pakete muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Kann die Aufschrift nicht in deutlicher Weise auf das Paket gelegt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines Blattes weißen Papiers, welches der ganzen Fläche nach fest aufgelegt werden muß. Bei Fleischsendungen und solchen Gegenständen in Leinwandverpackung, welche Feuchtigkeit, Fett, Blut etc. abgeben, darf die Aufschrift nicht auf die Umhüllung geklebt werden. Der Name des Bestimmungsortes muß stets recht groß u. kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Paketaufschrift muß sämtliche Angaben der Begleitadresse enthalten, zutreffendfalls also den Frankovermerk, den Nachnahmebetrag nebst Namen und Wohnung des Absenders, den Vermerk der Güterbestellung u. s. w., damit im Falle des Verlustes der Begleitadresse das Paket auch ohne dieselbe dem Empfänger ausgehändigt werden kann. 5287

Hall, 5. Dezbr. In dem benachbarten Orte Hagenbach waren die Einwohner durch das übel schmeckende Wasser eines Brunnens genötigt, der Ursache nachzuspüren und fanden zu nicht geringem Schrecken eine Kindsleiche in demselben, die schon in Verwesung übergegangen war. Das Kind wird etwa 2 1/2 Monat alt sein. Eine hier lebende, jetzt verheiratete Frau, welche in Hagenbach gedient hatte, hatte ihr uneheliches Kind in den Brunnen geworfen, weil sie das Kostgeld für dasselbe nicht auszutreiben vermochte. Die Frau sitzt hinter Schloß und Riegel.

Heilbronn, 4. Dezbr. Gestern wurde ein ausgepändelter Schuldner wegen Nichtleistung des Offenbarungseides durch den hiesigen Gerichtsvollzieher verhaftet und in das Gefängnis des königl. Amtsgerichts abgeliefert. Diesen Fall zur Kenntnis zu bringen dürfte insofern von Interesse sein, als dieses letzte Exekutionsmittel sehr häufig weder der Gläubiger noch der Schuldner kennt und ein solcher

Fall beim hies. Gericht in den letzten zehn Jahren noch nie praktisch wurde. Der verhaftete Schuldner hat den Offenbarungseid nicht geleistet, dagegen den Gläubiger nach einigem „Ausruhen“ bezahlt.

Heilbronn, 5. Dez. Im Schaltjahr 1892 wird es sich ereignen, daß Fastnacht auf Montag den 29. Februar fällt. Es ist dies eine Seltenheit, die zuletzt im Jahre 1807 vorgekommen, daher wohl von wenigen jetzt Lebenden erlebt worden ist. Haben wir diesen Fastnachtmontag kommenden Jahres glücklich hinter uns, dann erleben wohl wenige das sonderbare Zusammentreffen nochmals, denn erst das Schaltjahr 1960 wird dieselbe Erscheinung wieder bringen.

Die Kassenfabrik J. Ostertag in Aaleu erhielt von der internat. Ausstellung in Jamaica ein Diplom, wornach ihr daselbst für ihre ausgestellten Fabrikate die gold. Medaille zuerkannt wurde.

Greglingen, 5. Dezbr. In dem benachbarten Weiler Schirnbach fiel der Deconom L. so unglücklich von einer Dampfdruckmaschine herab, daß derselbe gestern den dabei sich zugezogenen inneren Verletzungen erlegen ist.

Gründingen, 5. Nov. Kaum ist über die jüngste Geschichte Gras gewachsen, so ist schon wieder von einer neuen Blutthat zu berichten. Bauunternehmer R. und der ledige Buchhalter des Barons von Dürrenhardt, Sohn des Schultheißen von hier, spielten gestern Abend in der Wirtschaft eine Partie Karten, die dem Gewinner, dem R., 3 M einbrachte. Der Buchhalter meinte nun, so lange weiterspielen zu können, bis ihm der Verlust wieder eingebracht wäre und gewann sein Geld richtig wieder. Darüber scheint's verstimmt, glaubte R., der übrigens schon graue Haare trägt (ist ca. 50 Jahre alt) den Buchhalter hänseln zu dürfen, indem er sagte: ich bin Bauunternehmer und du bist ein Bauer. Darüber ausgebracht, versetzte der Buchhalter demselben eine Ohrfeige, daß derselbe etwas vom Stuhle rutschte. Sie schienen aber dennoch sich noch gut zu vertragen und R., der Bauunternehmer, ging nach freundlichem Abschied zuerst fort. Statt aber heimzugehen, ging der alte Mann hin, laute sich noch ein scharfes Messer und stellte sich auf die Lauer. Als nun der junge Buchhalter arglos des Wegs dahertam, überfiel R. denselben und schlugte dem Armen den Bauch auf, so daß die Gedärme herausgingen. Der Ueberfallene wurde nach seiner elterlichen Wohnung getragen, von wo nach 12 Uhr ein reitender Bote zum Distriktsarzt Gilly nach Halterbach abgeandt wurde, der dem Schwerverletzten die erste ärztliche Hilfe angedeihen ließ. Der Zustand desselben giebt zu ernststen Befürchtungen Anlaß. Der Thäter, Familienvater, ist flüchtig und bis jetzt noch nicht gebracht. Die Landjäger sind ihm jedoch auf der Spur und dürfte die strafende Gerechtigkeit ihm zeigen, daß eine That nicht ungepünktlich bleiben darf.

Waldbirch, 2. Dezember. Auch unser blühendes Fabrikstädtchen ist von einem Krach heimgesucht. Bei der hies. Gewerbebank hat sich eine Unterbilanz von etwa 250,000 M ergeben. Kleine und mittlere Leute von hier und dem Elzthal werden schwer geschädigt. Die Gewerbebank ist erst vor kurzer Zeit in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden. Eine Untersuchung in der Sachlage ist eingeleitet.

Ulm, 4. Dez. Seit 8 Tagen sind beim hiesigen Dragoner-Regiment die geraden Säbel eingeführt, die die besten Eigenschaften von Hieb- u. Stoßwaffe in sich vereinigen.

Ulm, 4. Dez. Ein hiesiger Lithograph hat vor einigen Tagen eine größere Reise angetreten, von der er wohl nicht mehr zurückkehren wird. Er hinterläßt Frau und Kind, sowie beträchtliche Schulden; auch sind verschiedene unsaubere Sachen von ihm bekannt geworden.

Gestorben: 4. Dezbr. zu Ulm Heinrich A. Moos, Teilhaber der Firma A. Moos u. Söhne; zu Weibingen, D.A. Ludwigsburg, Schultheiß u. Berw. Altkar G. Haug, 1876 bis 1882 Landtagsabg. für das Amt Ludwigsburg, 77 J. a.

### Tagesberichte.

Berlin, 4. Dezbr. (Reichstag.) Die 2. Lesung des Krankenkassengesetzes wird fortgesetzt, § 76 a wird mit einem Antrag Wuhl betr. die Auskunftsspflicht über die Unterstützungsansprüche angenommen, die folgenden §§ unverändert. § 78 wird auf Antrag Strombeck gestrichen. Die Strafbestimmungen der Novelle werden mit der von dem Abg. Strombeck beantragten Aenderung angenommen. Das Inkrafttreten des Gesetzes wird auf den 1. Jan. 1893 statt auf den 1. Okt. 1892 festgesetzt. Der Rest der Vorlage wird nach

den Kommissionsbeschlüssen angenommen. Nächste Sitzung morgen. Tagesordnung: Immunitätsgesetz.

— 5. Dez. Erste Lesung der Immunitätsvorlage (die Freiheit der Abg. von Strafverfolgung soll bei Vertagungen von mehr als 30 Tagen nicht stattfinden.) Bamberger (freis.) gegen die Vorlage. Er empfiehlt, die Angelegenheit durch die Geschäftsordnung, anstatt durch einen Gesetzentwurf zu regeln. St. Secr. v. Bötticher erklärt Bambergers Ausführungen für verspätet. Den Gerichtshöfen können die Regierungen nicht die Anweisung geben, Abgeordnete während langer Vertagungen unangestastet zu lassen. Er stelle anheim, dem Gesetzentwurf die Genehmigung zu versagen, der Reichstag möge aber bedenken, daß im Falle der Ablehnung die Regierung nicht im Stande sei, die Abgeordneten vor Unannehmlichkeiten zu schützen. Lieber (Zentr.) gegen die Verfassungsänderung, die jedenfalls in der Kommission beraten werden müßte. Hahn (kons.) für Verweisung an die Kommission. Singer (Soz.): Der Reichstag müsse jedem Versuch, die Immunität einzuschränken, entgegenzutreten. Der Reichstag habe bisher einen der Vorlage entgegen gesetzten Standpunkt eingenommen. Die Sozialisten werden auch die Kommissionsberatung ablehnen. Staatssek. Vosse weist nachdrücklich Singers Behauptung zurück, daß die Urteile des Reichsgerichts ungläubliche seien. Er nimmt die Staatsanwälte gegen den Vorwurf der Sozialdemokratenjagden in Schutz. Der sächsische Bundesrats-Bevollmächtigte Held tritt der Darstellung Singers bezüglich des Verfahrens der sächsischen Gerichte entgegen. v. Marquardsen (national-liberal) für die Kommissionsberatung, um den anerkannten Mißständen abzuhelfen. An der weiteren Debatte nahmen Bamberger, Hahn, Stadthagen (Soz.) teil, welcher letztere erneut gegen das Vorgehen der sächsischen Gerichte, namentlich des Chemnitzer Staatsanwalts sich ausspricht. Das Haus verweist die Vorlage an eine 14gliedrige Kommission. Nächste Sitzung Mittwoch.

Berlin, 3. Dezbr. Die Budgetkommission des Reichstags lehnte die Position von M 200,000 für Erforschung des römischen Grenzwalls ab, bewilligte 2 Millionen als diesjährige Rate für den Bau des Nordostsekanals und 4 Millionen für den Reichstagsbau. Staatssekretär v. Bötticher teilt mit, daß der letztere Bau im Herbst 1894 sicher fertig sei.

Berlin, 4. Dez. In der Budgetkommission des Reichstags teilte Staatssekretär v. Stephan mit, dem Reichstag werde demnächst ein neuer Zeitungs-Posttarif zugehen, welcher Inkasso und Expedition besonders berücksichtigt.

Die freisinnige Partei beantragt beim Reichstage zwei Resolutionen, nämlich den Bundesrat zu ersuchen: 1. die Abänderung des Artikel 32 der Verfassung herbeizuführen, dahin, daß die Abgeordneten Diäten und Reisekosten erhalten; 2. einen Gesetzentwurf vorzulegen zur Regelung der Vorbedingungen, welche zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst berechtigen.

Berlin, 4. Dez. Die Handelsverträge mit Oesterreich, Italien und Belgien sind bereits beim Bundesrat; der mit der Schweiz noch nicht. Am Sonntag findet Ausschusssberatung, am Montag Plenarberatung des Bundesrats statt, worauf die Verträge sofort dem Reichstage zugehen, wo die 1. Lesung wahrscheinlich am Donnerstag erfolgt. Ob Kommissionsberatung oder nicht, darüber gehen die Meinungen sehr auseinander.

Berlin, 4. Dez. Die geschäftliche Behandlung der Handelsverträge wird lebhaft Auseinandersetzungen hervorrufen. Centrum und Freisinnige wollen im Einvernehmen mit der Regierung der Vorlagen ohne Kommissionsberatung vor Weihnachten erledigen. Die Konservativen und Nationalliberalen bekämpfen die Ueberhaftung, um die Urteile Sachverständiger und der Wähler einzubolen. Die Veröffentlichung der Verträge soll dem Schw. M. zufolge am Sonntag im Reichsanz. erfolgen. Die Vertreter der wämbau-treibenden Wahlkreise bedauern namentlich die Herabsetzung des Zolls für frische Trauben auf 4 M. Die Ankunft Bismarcks für einen einzigen Tag zu den Verhandlungen gilt für möglich und wird lebhaft erwartet.

Berlin, 5. Dez. Der König von Dänemark lud den Kaiser zu seiner am 26. Mai 1892 stattfindenden goldenen Hochzeit ein. Der Kaiser nahm die Einladung an. Auch die Königin von England wird zu dieser Feier nach Kopenhagen kommen.

Die Worte, welche der Kaiser bei einer Rekruteneideidung in Potsdam gesprochen, sollen nach einem Bericht in der „Neiker Presse“ folgenden Wortlaut gehabt haben:

„Rekruten! Ihr habt jetzt vor den geweihten

Dienern Gottes und angeführt dieses Altars mir Treue geschworen. Ihr seit noch zu jung, (!) um die wahre Bedeutung des eben Gesprochenen zu verstehen, aber befehlige Euch zunächst, daß Ihr die gegebenen Vorschriften und Lehren immer befolgt. Ihr habt mir Treue geschworen, daß Kinder meiner Garde, heißt, Ihr seit jetzt meine Soldaten, Ihr habt Euch mir mit Leib und Seele ergeben; es giebt für Euch nur einen Feind, und der ist mein Feind. Bei den jetzigen socialistischen Umtrieben kann es vorkommen, daß ich Euch befehle, Eure eigenen Verwandten, Brüder, ja Eltern niederzuschießen — was ja Gott verhüten möge! — aber auch dann müßt Ihr meine Befehle ohne Murren befolgen u. s. w.“ — Es ist kaum anzunehmen, daß der Kaiser also geredet hat; doch haben wir bis jetzt nirgends ein Dementi gefunden.

— Auf die Wirkung des rauchlosen Pulvers im Kriege wies Professor Billroth am Mittwoch in der österreichischen Reichsratsdelegation gelegentlich der Beratung über den Militäretat hin. Professor Billroth führte aus, bei den modernen Waffen werde die Zahl der Verwundungen durch die Gewehre noch mehr zunehmen als bisher. Die Verbandplätze müßten wegen der Tragweite der Geschosse noch mehr zurückgelegt werden; es werde unmöglich sein, die Verwundeten zurückzutragen. Der Transport müsse durch Wagen geschehen. Durch die somit notwendige Beschaffung derselben werde der Train sehr vergrößert. Schließlich wies der Redner auf die Wichtigkeit der elektrischen Beleuchtung des Schlachtfeldes hin und verlangte die Wiedererrichtung der militärärztlichen Akademie.

— Die Lübecker Eisenbahn-Stg. will erfahren haben, daß die Stimmung des Fürsten Bismarck irgend ein politisches Auftreten im Reichstage nicht erwarten lasse. Einem seiner Gäste in Friedrichsruh soll der Fürst gesagt haben, daß es ihm eine Wohlthat sein würde, wenn man ihn mit aller Politik verschonen wollte. Er befinde sich in seinem Tusculum äußerst behaglich und genieße in „vollen Zügen die Ruhe des Alters“. Er stehe nur auf der Defensiv- und verteidige sich, wenn man seine frühere Politik und seine Verwaltung angreife. Im übrigen wäre es ihm lieb, wenn man ihn möglichst in Ruhe ließe.

S a m b u r g , 4. Dez. Gegenüber den Meldungen über Auflegung von neuen russischen Anleihen in Deutschland wird dem Hamb. Kor. von maßgebender Seite aus Berlin geschrieben: Die Verfolgung alles Deutschen in Russland ist in den Gemüthern zu tief eingegraben; die deutschen Kapitalisten zeigen keinerlei Neigung, dem russischen Vordrus die Börsen zu öffnen.

M ü n c h e n , 4. Dez. Beachtung verdient, daß der „Schwäb. Merkur“, das angesehenste nationalliberale Blatt Württembergs, eine umfangreiche Darstellung des bayerischen Militärstrafprozesses bringt und zwar mit folgender redaktionellen Note: „Die obige Uebersicht über das bayerische Militärstrafverfahren, das einem deutschen Militär-Strafverfahren als Vorbild zu dienen haben wird, empfehlen wir, für die bevorstehenden Verhandlungen im Reichstag wie zum Gebrauch in politischen Erörterungsabenden zurückzulegen.“ Man wird es in Bayern freudig begrüßen, wenn unsere schwäbischen Nachbarn Schulter an Schulter mit uns dafür kämpfen, daß das bayerische „Vorbild“ Wirklichkeit für ganz Deutschland werde!

W i e n , 3. Dez. Im Laufe der Delegationsverhandlungen ist Kriegsminister Freiherr v. Bauer dreimal auf die zweijährige Dienstzeit zu sprechen gekommen. Das erstmal sprach sich der Kriegsminister über die Zweckmäßigkeit des zweijährigen Präsenzdienstes sehr zurückhaltend aus. Vor Allem bezeichnete er eine bedeutende Erhöhung des Präsenzstandes und eine ausgiebige Vermehrung der Unteroffiziere als unabwiesliche Voraussetzung der 2jährigen Dienstzeit. Wenn dann noch eine besondere Auswahl der Offiziere vorbergehe und die Mannschaft, die 2 Jahre hindurch ausschließlich für den Dienst in der Front ausgebildet werde, dann könne unter günstigen, besonders gewählten Umständen bei einzelnen Bataillonen ein günstiges Ergebnis erzielt werden. Einige Tage später beantwortete der Kriegsminister eine neuerliche Anfrage dahin, er glaube, der 2jährige Präsenzdienst würde zur Ausbildung der Infanteristen ausreichen. Gestern hat sich der Kriegsminister abermals in dieser Angelegenheit geäußert und erklärt, daß bei einer bedeutenden Erhöhung des Präsenzstandes u. entsprechenden Lösung der Unteroffiziersfrage die 2jährige Dienstzeit auch ohne vorherige praktische Erprobung eingeführt werden könne. Diese entgegenkommende Haltung des Kriegsministers in der Frage der 2jährigen Dienstzeit fußt wohl darauf, daß die Ausbildung des Infanteristen

für seine Verwendung vor dem Feinde nach den Mitteilungen des Ministers auch schon gegenwärtig nur 2 1/4 Jahre in Anspruch nimmt.

P a r i s , 5. Dezbr. Der ehemalige Kaiser von Brasilien Dom Pedro ist in der vergangenen Nacht gestorben.

P a r i s . Der General a. D. Du Barail (Kriegsminister unter Mac Mahon) spricht sich im Gaulois gegen übersteilte Annahme der 2jährigen Dienstzeit aus. Deutschland sei Frankreich in Bezug auf die Gleichartigkeit und Einheit seines Offizierskorps überlegen. Preußen sei an die Spitze der Nationen gelangt, weil sein Volk militärisch geblieben sei und weil der militärische Geist in ihm vorherrsche. Der Kriegsdienst ist das wichtigste im Lande. So sei es in Frankreich gewesen, als die Könige noch die obersten Feldherren waren. „Ich weiß nicht“, führt er aus, „ob der Versuch, die Dienstzeit auf 2 Jahre herabzusetzen, in Deutschland gelingen wird; es wäre aber sehr unklug, das Beispiel nachzuahmen. Wir haben eine ganz neue Armee; ich halte sie für trefflich, aber sie muß, damit man endgültig über sie urteilen könne, die gefährliche Probe eines Krieges bestanden haben.“

L o n d o n , 5. Dez. „Daily News“ melden aus New-York: Infolge der Mac Kinley-Bill haben sich die Zolleinnahmen seit 1. Juli um 36 Millionen Dollars vermindert.

P e t e r s b u r g , 5. Dez. Der Regierungsbote veröffentlicht die Einsetzung eines Komitees zur Unterstützung der Nothleidenden unter dem Vorsteher des Thronfolgers. In dem Einsetzungsschreiben erkennt der Kaiser dankend die privaten Anstrengungen zur Unterstützung der Bedrängten an und betont die Nothwendigkeit, denselben Leitung und Einheit zu geben.

N e w y o r k , 5. Dezbr. Bei Tompson in Connecticut stießen zwei Güterzüge zusammen. Zwei halb darauf eintreffende Expresszüge fuhren auf die Güterzüge. Mehrere Wagen gerieten in Flammen. Nach den bisherigen Ermittlungen sind 3 Personen tot, 5 verletzt. — In einem Hause in Broadway brangen Mittags 2 Individuen in das Bureau Sage ein und verlangten eine Geldsumme. Einer warf infolge der Weigerung eine Dynamitbombe, es folgte eine furchtbare Explosion, die einen Teil des Hauses zerstörte, 5 Personen tötete und 10 verwundete. Unter den Toten ist auch der Bombenwerfer.

**Handel und Verkehr.**  
**Fruchtpreise**  
**des Winnender Fruchtmarkts**  
vom 3. Dezember 1891.

Getreidegattung.	Voriger Rest.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös M. S.
Dinkel.	Säcke —	Etr. 546	Säcke —	4586 53
Haber.	Säcke —	Etr. 391	Säcke —	2760 56

Es gestalten sich die Durchschnittspreise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt:

Getreidegattungen.	Höchst.		Mittl.		Niedst.		Ge- stiegen.		Ge- fallen.	
	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.
Kernen per Etr.	—	—	12	—	—	—	—	—	20	—
Dinkel „ „	8	48	8	40	8	38	—	—	3	—
Haber „ „	7	14	7	05	6	95	—	—	—	15
Gemisch „ „	—	—	9	80	—	—	—	—	—	—
Einforn per Eri.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	2	60	2	50	—	—	—	—	—	—
Mischling	3	20	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	3	—	2	90	—	—	—	—	—	—
Weizen	3	60	3	50	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	4	40	4	—	—	—	—	—	—	—
Belschkorn	2	90	2	60	2	40	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	1	50	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Eiter Hirsen	—	25	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Pfund Butter	1	—	—	98	—	94	—	—	—	—
1 Etr. Stroh	1	20	1	15	1	10	—	—	—	—
1 Etr. Heu	2	—	1	90	1	80	—	—	—	—

**Bemerkungen.**  
Höchst. Niederst.  
Dinkel 8 M. 60 S. 8 M. 20 S.  
Haber 7 M. 30 S. 6 M. 50 S.

**Brot-Preise:**  
2 Pfund weiß Brot 30 S., 4 Pfund schwarz Brot 50 S.  
Gewicht und Preis von 1 Scheffel nach  
Durchschnittspreisen berechnet.  
Wester. Mittler. Eriinger.  
a) Dinkel: 188 Pfd. 164 Pfd. 156 Pfd.  
15 M. 94 S. 13 M. 78 S. 13 M. 07 S.  
b) Haber: 172 Pfd. 168 Pfd. 160 Pfd.  
12 M. 28 S. 11 M. 84 S. 11 M. 12 S.

Heilbronn, 4. Dez. (Lebermarkt.) Der letzte diesjähr. Lebermarkt hatte solch bedeutende Zufuhren aufzuweisen, wie wir sie in langer Zeit nicht gehabt haben, und kann daher füglich als überführ bezeichnet werden. Trozdem vollzogen sich die Verkäufe, wenn auch langsam, im Allgemeinen zu den seitherigen Preisen. Ganz besonders stark angeboten waren untergeordnete Sortimente von Wild- und Schmalleder, welche schwer anzubringen waren und wovon auch mancher Posten wieder zurückgenommen werden mußte, dessen Besitzer keine Konzessionen machen wollten. Leichtere und bessere Sorten Wildleder dagegen weisen gegen dem letzten Markte keinerlei Preisveränderung auf. Dagegen mußten von Kalbleder, wovon ebenfalls viel am Markte war, einige Pöfchen mit einem Preisnachlasse abgegeben werden. Für Sohleleder läßt sich infolge der so verschiedenartigen, vielfach auch sehr viel zu wünschen übrig lassenden Trocknung eine bestimmte Preisrichtung nicht wohl angeben. Zeugleder war schwach vertreten und räumte sich rasch ohne Preisveränderung; dasselbe ist auch von Schafleder zu berichten. Es wurde verkauft und amtlich verwogen: Wild- und Schmalleder 170 704 Pfd., Kalbleder 9995 Pfd., Sohleleder 18 990 Pfd., Zeugleder 6224 Pfd., zus. 205 913 Pfd. mit einem Gesamtumsatze von r. 237 000 M.

**Freier Ort für freies Wort.**

Für alle unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernehmen wir dem Publikum gegenüber keine Verantwortung. Wer sich ungerechtfertigt angegriffen glaubt, möge sachlich erwidern, wir werden beide Teile zum Wort kommen lassen.

**Eingeseendet.**

**Nach der Wahl.**

Wenn die Wahlpredigten vor der Wahl stets nur taube Ohren finden, so hat es ungefähr denselben Wert, Wahlbetrachtungen nach der Wahl anzustellen und es würde wohl am besten sein, wenn der Einsender den Mund halten würde, dabei bleibt man geschick und brav und stößt nirgends an, aber es kann nicht dem allgemeinen Wohl schaden, wenn es auch solche Apostel giebt, welche den Spiegel so hoch halten, daß jeder sein Bild darin sehen kann.

Wie der Einsender schon vor der Wahl andeutete, so ist es gegangen, die Bürgerschaft konnte sich nicht zu einer grundsätzlichen Wahl aufrufen, sondern hat, hingerissen von großartigen Versprechungen einerseits, grundlosen Verdächtigungen andererseits, getrieben von Privat-Interessen und scheu geworden an gedruckten Wahlzetteln des Volksvereins eine halbe Maßregel ergriffen und will nun neuen Wein in alte Schläuche füllen.

Das Resultat entspricht keineswegs dem Grundsatz, alle anderen Rücksichten dem Gemeinwohl unterzuordnen und wird wohl nur den Ehrgeiz und das Interesse einzelner befriedigen.

Die Bürgerschaft hat aber mit dieser halben Maßregel einen Stachel getrieben in die Wunde der nicht mehr Gewählten, denn wenn man einen Vergleich anstellen wollte, gegenüber den zum 2. und 3. mal Gewählten, so müßte ein gerechtes Urteil den Bürgerfinn der Unterlegenen hoch in Anschlag bringen; wer könnte mit Recht ihren Patriotismus für das Wohl und den Fortschritt ihrer Mitbürger bestreiten, wer wollte ihr Verständnis für die Interessen ihrer Vaterstadt bezweifeln, wer wollte ihnen einen Vorwurf machen für das Festhalten ihrer Ueberzeugung, aber allerdings haben sie es vielleicht bei heikeln Fragen nicht verstanden, still und ruhig zu bleiben, sich durch andere zu decken oder sich mit einer größern Gewandtheit um die Sache herumzuschlingeln; das Bewußtsein, ihre Pflichten treu erfüllt zu haben, wird ihnen den Gleichmut für die Zurücksetzung zurückgeben.

Nicht dem Grundsatz des Volksvereins (es sollen nur 24 unabgeänderte Stimmgittel des Volksvereins abgegeben worden sein) sondern den persönlichen Privat- und Geschäft-Interessen sind sie zum Opfer gefallen, nicht der Volksverein hat dem Vorwurf gebietet; Alter gang runter und laß mi na, sondern die Bürgerschaft hat durch die Wahl von zwei alten und zwei neuen Gemeindevätern diesem Thun die Weihe gegeben und darüber muß das Urteil schärfer ausfallen.